

## Bemerkungen

### Melchior Palágyis „Lehre von der Phantasie“

Von

August Schmarsow

Der große Naturforscher und Philosoph hat auch im Menschenwesen eine Entdeckung gemacht, die den Leser dieser Zeitschrift vollauf in Anspruch nehmen darf. Es ist die Mitgift unserer Anlage, die er „virtuelle Bewegung“ nennt, oder deutsch, nicht ebenso glücklich, als „eingebildete Bewegung“ bezeichnet. Er versucht in seiner Wahrnehmungslehre, die aus dem Nachlaß zusammengestellt, 1925 von Dr. Ludwig Klages, Leipzig, bei Joh. Ambrosius Barth herausgegeben ist: eine „vitalistische Theorie der Einbildung“ zu begründen und die unermessliche Bedeutung dessen, was ihm virtuelle Bewegung heißt, in großen Zügen herauszuarbeiten. „Eben deshalb muß ich zum Schluß noch betonen“, lesen wir tatsächlich erst gegen Ende (S. 104), „daß die eingebildete Bewegung ein vitaler Prozeß ist, der sich als reeller Nervenprozeß darstellt.“ Mit dieser physiologischen Erkenntnis müssen wir beginnen, um zuerst auf die Frage „was ist denn die virtuelle Bewegung“ Auskunft zu geben und die ganze Tragweite der neuen Entdeckung zu ermessen; denn sie stellt uns ja vor die Tatsache, die in jedem organischen Lebewesen kurzweg „Innervation“ heißt.

„Der vitale Prozeß der Einbildung ist im physiologischen Lichte nichts weiter als der Widerstreit zweier antagonistischer Reflexbewegungen, die sich wechselseitig hemmen, so daß es zu keiner auffallenden sichtbaren Bewegung kommen kann. Alle Eindrücke, die auf uns wirken, müßten sich notwendig in Reflexbewegungen entladen, wenn in uns — wie auch in allen höher entwickelten Organismen — nicht dafür gesorgt wäre, daß manche Reflexbewegung durch einen ihr äußerst rasch nachfolgenden Gegenreflex gehemmt werden kann. Wo dies erfolgt, dort haben wir das Gefühl, eine unwillkürliche Bewegung in der Einbildung vollzogen zu haben. Die eingebildete Bewegung ist also das vitale Äquivalent zweier in sehr kurzer Zeit auf einander folgender, und daher sich aufhebender, realer Reflexbewegungen. Da aber zwischen dem ersten und zweiten Reflex ein, wenn auch noch so kleines, doch immerhin meßbares Zeitintervall verläuft, so wird der erste nicht ganz aufgehoben werden können, — was zur Folge hat, daß eine jede eingebildete Bewegung sich in kaum merklichen realen Bewegungen entladen muß.“

„Denkt man sich die virtuellen Bewegungen aus dem vitalen Prozesse ausgeschaltet, so fallen alle Sinnesfunktionen auseinander, und es hört alle Zusammenordnung zwischen Empfindungs- und Gefühlsleben auf: kurz, es fehlt die Verbindung zwischen allen Vorgängen, die die Grundlage unserer Wahrnehmung und unseres Gedächtnisses überhaupt bilden — und der ganze stolze Bau menschlicher Bewußtseinstätigkeit stürzt zusammen. Nun kennt aber die moderne Psychologie den Begriff der spezifischen Einbildungsvorgänge, der virtuellen Bewegungen nicht,